

az OBERAARGAU

LANGENTHAL UND KANTON BERN

Ein guter Tropfen zum Abschluss

28. Gurtenfestival Mario Batkovics Projekt «Destilacija» feierte gestern Abend auf der Waldbühne Premiere

VON JOHANNES REICHEN

Während der Gurten am dritten Festivaltag allmählich zum Leben erwacht, liegt entspannte Ruhe über der Berner Altstadt. Im Hof des Progrs sitzen ein paar Menschen bei Cola oder Kaffee. Um einen grossen Tisch scharen sich mehrere junge Männer. Sie gehören zu «Destilacija».

Lauschig ist es im Hof, aber der Schein trügt. «Es ist himmeltraurig», sagt Mario Batkovic. Er ist der Kopf von «Destilacija», einem Berner Projekt, das gestern Sonntag am Festival seine Premiere erlebt haben wird.

Aktuell ist es Samstag, 14 Uhr, noch 31 Stunden werden bis zum Auftritt verstreichen, aber jetzt fehlt plötzlich einer der Männer. Bassist Andreas Aeberhard trägt seinen Arm in der Schlinge. Er hat sich am Samstagmorgen die Schulter gebrochen. «Wir haben einen neuen Bassisten gefunden», sagt Batkovic. «Er wird jetzt dann gleich vorbeikommen, dann werden wir das anschauen.»

Eine Carte blanche

Seit ein paar Monaten ist «Destilacija» mit der Unterstützung des Dachstocks am Werk. Batkovic hat eine vierzigköpfige Truppe um sich geschart, das Ziel war ein Auftritt in der Reitschule. Der wird am 25. November auch stattfinden, doch es sollte noch etwas dazwischen kommen. Batkovic begegnete Philippe Cornu. Cornu ist Veranstalter des Gurtenfestivals, und er stellte ihm eine Carte blanche aus: Hauptsache, es wird eine Party zum Abschluss des 28. Gurtenfestivals. «Es wird stürmen und bebene», versichert Batkovic, trotz der Geschichte mit dem Bassisten. Er sei angespannt, aber nicht nervös vor der Premiere auf der Waldbühne.

Mario Batkovic ist bosnischer Kroat, vor zwanzig Jahren ist er in die Schweiz gekommen. Als Musiker hat er sich einen Namen gemacht. Seit dem 4. Altersjahr spielt er Akkordeon, daneben beherrscht er weitere Instrumente. Batkovic gehörte bis letztes Jahr zu den «Kummerbuben» und macht auch Theater- und Filmmusik.

«Bern ist meine Heimat geworden», sagt Batkovic. «Ich bin ein Berner, und ich spüre auch, wie ich allmählich ein Teil der Geschichte Berns werde.» Umso mehr freut er sich natürlich, auf dem Gurten spielen zu können, auch wenn er am Festival schon zweimal aufgetreten ist. Aber auch seine Herkunft sei ein Teil von ihm, und die finde man in seiner Musik wieder, die ja «ein Spiegelbild



Mario Batkovic (r.) scharte Dutzende Musiker um sich und hatte gestern, 21 Uhr, mit «Destilacija» auf dem Gurten seinen ersten Auftritt.

FOTOS: S. THOMI



Ersatz in 24 Stunden: Die Berner «Kummerbuben».



Zum Schluss regnete es nochmals.



Alex Turner (Arctic Monkey), letzter Hauptbühnen-Act. KEY

meines Lebens» sei. Doch sagt der Bandleader über das zwölfköpfige Orchester «Destilacija»: «Wir sind sicher keine Jugo-Band.»

«Geordnetes Chaos»

«Sound ohne Namen», steht auf der Bandhomepage, «Berner Balkan Rock» auf der des Festivals. Batkovic nennt es lieber «geordnetes Chaos». Um die Zeit besser einteilen zu können, habe er vor allem Aufgaben delegiert. Einer kümmerte sich um die

Bläser-Arrangements, ein anderer um die Website, einer um die Administration. Steff la Cheffe, Bubi Rufener von Boob und viele weitere haben Texte beigesteuert.

«Destilacija» ist nicht nur eine Idee von mir, sondern vielmehr das Ergebnis aller Personen, die mitmachen und deren Fähigkeiten», sagt Mario Batkovic. Und vielleicht, sagt er, gibt es nach dem Gurten und nach dem Konzert im Dachstock noch ein paar weitere gute Tropfen von «Destilacija».

72 000 Besucher und Kummerbuben statt «Plan B»

Schon am Donnerstag waren rund 14 000 Besucher auf den Gurten geströmt, die jeweils 20 000 Tickets für Freitag und Samstag waren bereits im Vorverkauf weggegangen, und am Sonntag vermeldeten die Veranstalter trotz Regen 18 000 Besucher. Fast plangemäss ging das musikalische Programm über die drei Bühnen. Nach anfänglicher Unsicherheit

konnte das Konzert von Jamiroquai am Samstagabend doch stattfinden – kürzlich hatte er wegen eines Leistungsbruchs zwei Auftritte absagen müssen. Dafür musste der deutsche Rapper Plan B auf dem Gurten forfait geben. Kurzfristig sprangen die Kummerbuben aus Bern ein, bei denen einst Mario Batkovic mitgespielt hat (siehe Haupttext). (JOH/SDA)

Ortsdurchfahrten: Geld stünde bereit – nun fehlen Projekte

Aarwangen/Oberburg Zwar sprach der Kanton letzten Herbst einen Extra-Kredit für vorgezogene Arbeiten zur Sanierung der Ortsdurchfahrten. Nun aber mangelt es an spruchreifen Projekten.

VON SAMUEL THOMI

Es war ein Zückerchen für alle Oberaargauer und Emmentaler Zubringer-Turbos und deren verkehrsgeplagten Anwohner: Da die vorberatende Kommission des Nationalrates ein weiteres Mal den Entscheid über die Unterstützung der Wirtschaftsstrasse Ober-

aargau und der Emmentalzufahrt auf die lange Bank schob, versprach der Kanton 9 Millionen Franken aus dem Fonds für Investitionsspitzen für die Planungsarbeiten der nächsten drei Jahre. Zusätzliche 3 Millionen sollten für vorgezogene Sanierungsarbeiten der Ortsdurchfahrt Aarwangen und 6 Millionen für Oberburg investiert werden. Konkrete Projekte sollten diesen Sommer vorliegen, hiess es.

Erneute Opposition der Anwohner

Ein mögliches Projekt zur Unterstützung – obwohl vom Kanton nicht favorisiert worden – war die Fussgängerbrücke über die Langenthalstrasse. Aarwagens Gemeindeversammlung

«Das weitere Vorgehen ist abhängig vom Ergebnis der Verhandlungen.»

Ulrich Seewer, Leiter Gesamtmobilität Kanton Bern

hat eine entsprechende Volksinitiative inzwischen jedoch abgelehnt (az Langenthaler Tagblatt berichtete).

Ein weiteres Aarwanger Strassenverbesserungsprojekt ist der Trottoirbau an der Jurastrasse 9 bis 33. Nachdem bei der Planaufgabe letztes Jahr fünf Einsprachen eingingen und die Verhandlungen im Herbst zu keiner Einigung führten, lag das 883 000

Franken-Projekt im Juni nochmals auf. Laut Ulrich Seewer, Leiter Gesamtmobilität beim Kanton Bern, laufen derzeit wieder Einspracheverhandlungen mit fünf opponierenden Anwohnern. «Das weitere Vorgehen ist abhängig vom Ergebnis dieser Verhandlungen», lässt er ausrichten. – Das Geld für die Umsetzung wäre im Kantons-Budget jedenfalls bereits eingeplant.

Evaluation dauert länger als geplant

Weitere spruchreife Projekte gebe es im Oberaargau derzeit nicht, sagt Seewer auf Nachfrage. Und fügt an: «Das Tiefbauamt arbeitet im Augenblick jedoch an einer Evaluation von Massnahmen, die im Rahmen eines

Gesamtkonzepts, das auch die Realisierung des Autobahnzubringers umfasst, umgesetzt werden sollen.»

Diese Arbeiten hatte Verkehrsdirektorin Barbara Egger letzten Herbst im Auftrag gegeben, als der Regierungsrat zusätzliche Planungsgelder für die Sanierung der Durchfahrten sprach. – Resultate jedoch stehen noch aus.

Während in Burgdorf (schon früher beschlossene) Vorbereitungsarbeiten zur Sanierung der Ortsdurchfahrt im Bau sind, würden analog zu Aarwangen auch in Oberburg und Hasle b. B. nach wie vor zusätzliche Massnahmen evaluiert, um die Situation auf den Ortsdurchfahrten weiter verbessern zu können, so Ulrich Seewer.